

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (Für Arab., Mit Postverendung) and Price (Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig).

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau

Main office address: Hauptplatz, im Winkelischen Neugebäude, 1. Stock. For advertising rates and contact info.

Nro. 40

Dienstag den 18. Februar 1868.

XVII. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

P. C. Wien, 17. Februar. Heute Vormittags 11 Uhr fand eine Sitzung der ungarischen Delegation statt, in welcher das Extraordinarium des Militärbudgets...

Zur Lage.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

Wien, 15. Februar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sollte von dem betreffenden Ausschusse der Bericht über das Religions- und das interconcessionelle Gesetz vorgelegt werden...

Der Ausschuss hat der Ausschuss für interconcessionelle Angelegenheiten drei Amendements in Erwägung gezogen...

Die Ausschussung von Pässen in das Ausland für die hannoveranischen Flüchtlinge hat der preussischen officiösen Presse...

Das Verbot der Presse, als „Neue preuss. Sta.“, „Rechtserkenntnis“ genannt, längst gesuchten Anlaß zu Mordanschlägen...

Die Ausschussung von Pässen in das Ausland für die hannoveranischen Flüchtlinge hat der preussischen officiösen Presse...

Die Ausschussung von Pässen in das Ausland für die hannoveranischen Flüchtlinge hat der preussischen officiösen Presse...

Die Ausschussung von Pässen in das Ausland für die hannoveranischen Flüchtlinge hat der preussischen officiösen Presse...

Die Ausschussung von Pässen in das Ausland für die hannoveranischen Flüchtlinge hat der preussischen officiösen Presse...

flürlich, daß die Presse dem bevorstehenden Feste mit großer Anlust entgegenzieht. Wollen wir nun abwarten, ob in der That die Umgebung des Königs so unvernünftig handeln wird...

Aus den Delegationen.

P. C. Wien, 15. Februar.

Die Abtheilungen für Aeußeres und Finanzen des Budgetausschusses der ungarischen Delegation haben ihre Arbeiten insofern beendet, als selbe zum Referate reif sind...

Wir werden somit die Referate ihrem vollen Inhalte nach erst dann veröffentlichen, wenn sie die Section bereits passirt haben werden; vorläufig wollen wir bloß bemerken...

Erwähnenswerth ist, daß bei der Dotation des Botenpostens in Rom die ungarische Section jene Abstriche nicht vornahm...

Auch die Finanzsection gelangte hinsichtlich jener Punkte, die ihrem vorläufigen Berichte gemäß ihr überantwortet wurden, zu Resultaten...

Bekanntlich strich die Section der Reichsrathsdelegation diesen Posten ganz und verwies das gemeinsame Finanzministerium auf die Activa des Budgets...

Journalstimmen.

Arad, 17. Februar.

Seit einiger Zeit drängt sich wieder die Municipalfrage in den Vordergrund. Die Unhaltbarkeit der heutigen Comitatsorganisation wird von allen Parteien anerkannt...

Die Reaction, die gegen die freijüngigen Bewegungen, gegen liberale Gesetze zu Felde zieht, ist immer gefährlicher...

Die Reaction, die gegen die freijüngigen Bewegungen, gegen liberale Gesetze zu Felde zieht, ist immer gefährlicher...

Wir erlauben uns zu diesem Gegenstande nur das Eine zu bemerken, daß man dem vielbesprochenen Vorschlag zur Organisation des Comitates eine viel zu große Wichtigkeit beilegte...

tigkeit beilegte, und bei dessen Beurtheilung von einer falschen Prämisse sich leiten ließ. Vor Allem muß constatirt werden, daß dieser Vorschlag, wie ihn die „Arabi Capot“ veröffentlichten, keineswegs von der Deakpartei ausgeht...

Auch „Naplo“ beschäftigt sich mit der Municipalfrage und eröffnet heute einen Artikelcyclus über die Organisation der Municipien.

Ob jetzt, nachdem wir in der parlamentarischen Regierungsform die sicherste Garantie für den Constitutionalismus gefunden, noch die Comitats mit einem solchen Wirkungskreise beibehalten werden sollen...

Im „Hon“ widmet Csernátorny dem Senatbeschlusse der Klausenburger Rechtsacademie, durch welchen der Hörer des ersten Jahrganges der Rechte, Franz Zöld, relegirt worden, einen Leitartikel...

Die Reaction, die gegen die freijüngigen Bewegungen, gegen liberale Gesetze zu Felde zieht, ist immer gefährlicher...

Die Reaction, die gegen die freijüngigen Bewegungen, gegen liberale Gesetze zu Felde zieht, ist immer gefährlicher...

Die Reaction, die gegen die freijüngigen Bewegungen, gegen liberale Gesetze zu Felde zieht, ist immer gefährlicher...

P. C. Pest, 15. Februar.

In der gestern Nachmittags abgehaltenen Vorconferenz, der von Sr. Excellenz dem Herrn Cultusminister einberufenen Vertrauensmänner wurde unter Vorsitz des Gemeinde-

versehens Panyi beschloffen, daß die Versammlung sich in corpore dem Cultusminister heute Vormittags vorstellen werde und wurde Herr Panyi zum Sprecher gewählt. Die eigentliche Konferenz der Notablen wird erst stattfinden, nachdem sie von dem Minister erfahren haben werden, was ihre Aufgabe sein soll, und inwiefern der Minister ihres Rathes bedürftig. Es wurde in dieser Konferenz auch die Diäten- und Reisegeelderfrage berührt, jedoch als inopportun wieder fallen gelassen.

Herr Schoßberger erklärte, wegen seines vorgeschrittenen Alters und seiner zerrütteten Gesundheit an den Beratungen nicht theilnehmen zu können.

Die gestrige Sitzung des Pest-Diner Honvéd-Vereines behandelte zwei interessante Punkte: 1. wurde mit allgemeiner Zustimmung die Mitteilung hingenommen, daß Sr. Majestät der König, Sr. Excellenz der Commandirende Fürst Pichesten und die k. k. Garnison auf den am 19. d. M. abzuhaltenden Honvédball eingeladen werden. 2. Melbeten die aus dem Pest-Diner Honvéd-Vereine in den Central-ausschuß gewählten Mitglieder, die Herren Settner und Romaromy, ihren Austritt aus dem Centralcomité an, indem sie sich mit dem dort vorkommenden statutenwidrigen und willkürlichen Verfahren, welches nichts weniger als der Vereinsaufgabe entspricht, nicht einverstanden erklärten. Die Absankungen wurden notifiziert und von Seite des Comité's eine weitere Untersuchung behufs der Aufklärung und Constataurung der Thatfachen für den nächsten Freitag bestimmt.

Vorherhand wollen wir nur des interessanten Factums erwähnen, daß Vidacs, durch den Secretär des Centralcomité's gefordert, die Herausforderung desselben nur unter der Bedingung annahm, daß sich der Provocant früher mit drei andern Mitgliedern des Centralcomité's — die sich auch bereits zu stellen erklärten — schlage, mit welchen jedoch der Provocant nichts gemein hat.

### Johnson über den Norddeutschen Bund.

Am 24. Jänner übergab der langjährige Repräsentant des Königs von Preußen in Washington, Baron Gerolt, dem Präsidenten Johnson sein neues Beglaubigungsschreiben als Gesandter des Norddeutschen Bundes. Der Präsident erwiderte auf die Ansprache desselben: „Baron Gerolt! Ein sonderbares Factum in Preußens Geschichte verdient bei dieser Gelegenheit Beachtung. Es hieß, daß, nachdem Preußen im Jahre 1807 Frieden erlangt hatte, mit Verminderung seines Territoriums und Verlust seines politischen Einflusses, der König einen Lehrer des Volks, Fichte, aufgebordert habe, ihm zu raten, durch welche Mittel die preussische Regierung ihr früheres Prestige wieder herstellen könne. Nach langer Ueberlegung erwiderte Jener, daß der Tempel deutscher Unabhängigkeit jetzt von Grund aus wieder aufgebaut werden müsse, daß der alte Stamm der Freiheit verwitert und von dem Ocean, der jünger über ihren Häuptern getost habe, hinweggeschleudert worden sei, daß ein neues Wachstum eintreten müsse, einer tieferen Wurzel entfeimend, befeelt von einem neuen Strome.“

Das Mittel, das er zu diesem Zwecke anführte, war die Errichtung einer Schule für höhere Bildung in Berlin, frei von den Mängeln der alten Universitäten, von wo aus, als dem geistigen Herzen des gesammten Volkes, ein Strom von Leben und Energie sich durch ganz Deutschland ergießen könnte. Der Rath wurde angenommen und seither stets practisch befolgt. Sie, Baron, werden, besser als ich, die Wahrheit in Bezug auf das eben erwähnte Ereigniß erkennen. Sicherlich aber ist es nicht bloß die neue Etablierung des Königreichs Preußen auf festeren Grundlagen, als bevor, was uns heute zusammenführt, sondern auch ein großer Fortschritt auf die Einigung des deutschen Volkes zu.

Bei uns ist es immer ein Grundsatz gewesen, daß In-

telligenz und strikte Beobachtung des constitutionellen Gesetzes für eine freie Regierung wesentlich sind, und in Deutschland hat es sich gezeigt, daß dort allgemeine Bildung ein Element der nationalen Einigung und Kräftigung ist. Ich wäre nicht im Stande, Ihnen ein „Willkommen“ in Ihrer neuen und erhöhten Stellung als Gesandter der Norddeutschen Union zu versagen, ohne den Gefühlen des gesammten amerikanischen Volkes Gewalt anzuthun. Sie waren, wenn auch nicht der einzige, so doch der hervorragendste fremde Repräsentant hierseits, dessen Wünsche, Rathschläge und Arbeiten beständig und ohne Furcht während unseres Bürgerkrieges der Sache der Verwaltung und der unzertrennbaren Einigkeit der Vereinigten Staaten von America zugute kamen.

Verstehen Sie Ihren König und das Volk Deutschlands, daß sie stets auf die schätzenswerthe und sympathische Freundschaft von Regierung und Volk in den Vereinigten Staaten zählen können. Und Sie selbst, Baron, bleiben Sie versichert, daß die Hochachtung, welche wir immer für Sie hegen, nicht abnehmen wird. Wenn jedoch ein Unglück sich ereignen sollte, würden wir versucht werden, an der Möglichkeit eines Vertrauens zwischen Staatsmännern und aufgeklärten Nationen zu verzweifeln.“

### Neuigkeiten.

**Bukarest, 14. Februar.** Gelegentlich der von Carp an das Ministerium gerichteten Interpellation wegen Organisation bewaffneter Bänder in Rumänien beschuldigte derselbe in direkter Weise das Ministerium, die Interessen des Landes compromittirt zu haben, indem es die Politik der Westmächte, insbesondere Frankreichs, verließ und sich der nordischen Politik zuwendete.

Der Minister des Innern, Johann Bratiano, wies diese peride Anklage mit Entrüstung zurück. Der Minister erklärte, daß keine bewaffneten Bänder im Lande seien und daß die Regierung deren Organisation zu hindern vermöge. Rumänien war, ist und wird stets gegen Frankreich erkenntlich sein, weil es demselben verdankt, was es heute ist; niemals werde es die Fahne gegen die französische Regierung erheben.

Nichtsdestoweniger müsse Rumänien Alles was von ihm abhängt, thun, um gute Beziehungen zu den anderen Garantmächten, welche ihm ihre Wohlwollen bezeugen, zu unterhalten. Rumänien habe nothwendig, sich im Innern stark zu organisiren, um seiner Neutralität gegen wen immer Achtung zu verschaffen, ohne jedoch Jemanden zu provociren oder zu beunruhigen. Rumänien könne heute keine auswärtige Politik haben; seine Politik sei eine nationale; wenn es stark sein wird, werde man es in Berechnung ziehen, und dann erst könne es an Allianzen denken.

Diese Erklärung wurde seitens der Deputirten und der Tribüne mit anhaltendem Beifall aufgenommen.

Hierauf wurde eine Motion eingebracht, in welcher erklärt wurde, daß die Kammer und das Land volles Vertrauen in das gegenwärtige Ministerium haben, sowohl was sein Verhalten in der auswärtigen Politik, als auch jenes in der innern Politik betrifft. Die ganze Kammer, mit Ausnahme von ungefähr zehn Deputirten, erhob sich und stimmte für diese Motion. Dieses Votum wurde mit warmen Beifallsbezeichnungen aufgenommen.

### Amliches.

Indem Ich über Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern den süßischen Comes und provisorischen Gubernialrath Conrad Schmidt von seinen beiden Stellen enthebe und die Befetzung desselben in den Ruhestand genehmige, ernenne Ich gleichzeitig an seine Stelle bis zur Entscheidung des Reichstages bezüglich der Befetzung

dieser Stelle den Reichstagsabgeordneten und Sectionsrath im ungarischen Justizministerium Marij Conrad zum provisorischen Comes des Sachsenlandes, der während der Dauer seiner diesbezüglichen Wirksamkeit Sitz und Stimme bei dem siebenbürgischen Gubernat hat.

Ofen, 8. Februar 1868.

**Kranz Josef m. p.**  
B. Bela Wenckheim m. p.,  
Minister des Innern.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern enthebe Ich den Grafen Felix Zichy-Ferraris, Obergespan des Raaber Comitats, über sein eigenes Ansuchen von dieser Stelle, und ernenne zum Obergespan des genannten Comitats den Grafen F. Viczay.

Ofen, 8. Februar 1868.

**Kranz Josef m. p.**  
B. Bela Wenckheim m. p.,  
Minister des Innern.

Mit Verordnung des k. ung. Ministers des Innern ddo. 11. Februar l. J., Zahl 3237, wurde dem Cooperator in Spoly-Myef Josef Heizinger gestattet, seinen Namen in „Marosi“, und laut Zahl 3238 dem Ingenieur Bartelemäus Kohn erlaubt, seinen Vornamen in „Kander“ ändern zu dürfen.

Der k. ung. Justizminister hat den Honorär-Conceptsadjuncten Ludwig Perczel zum Honorär-Concipisten ernannt.

In Groß-Surány (Neutraer Comit) wurde eine Telegrafstation mit beschränktem Tagesdienste errichtet.

### Berzeichniß.

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 19. Februar und den darauffolgenden Tagen abzuhaltenden Generalversammlung des Repräsentantenkörpers der k. Freistadt Arad zur Verhandlung gelangen:

1. Finanzministerialerlaß betreffs Begleichung des Steuerrückstandes der Stadt.
2. Zuschrift der Ueberrückung durch die Beschränkung des Wirkungsbereiches der Municipalbehörden.
3. Mittheilung der Repräsentation des Magistrates der Hauptstadt Ofen an das k. Ministerium des Innern betreffs der dem Ofner Volkstheater zu gewährenden Jahresunterstützung von 18,000 fl.
4. Mittheilung der Repräsentation des Neograder Comitats an das Abgeordnetenhaus des Reichstages mit Bezug auf die Anbahnung einer Uebereinstimmung des municipalen Selbstregiments mit der parlamentarischen Regierung.
5. Mittheilung der mittels einer Zuschrift eingesendeten Repräsentation der Stadt Szathmar zur Hintanhaltung des Ausbleibens einzelner Repräsentanten aus den Sitzungen.
6. Bescheid der Torontaler Comitatscommunity auf die bereits veröffentlichte Repräsentation betreffs Herstellung des Landesvertheidigungssystems auf nationalem Fuße.
7. Bescheid der Community des Eszter Stuhles in derselben Angelegenheit.
8. Bescheid der Sároser Comitatscommunity in derselben Angelegenheit.
9. Gesuch mehrerer städtischen Beamten, deren Gehalt 500 fl. nicht übersteigt, um Erhöhung desselben.
10. Gesuch des Alois Straubert zu demselben Zwecke.
11. Gesuch des Stefan v. Palkovits zu demselben Zwecke.
12. Gesuch des erblindeten, gewesenen städtischen Auswärtigen von Steuernahmen Carl Konyha um eine monatliche Unterstützung.

## Genilleton.

15

### Der Erbherr.

Novelle.  
(Fortsetzung.)

„O von Herzen, lieber Victor und ich werde sogleich an Helene Deine Beschließung schreiben, damit sie ihren Reiseplan noch für wenige Wochen aufschiebt, da es für eine Badecur wohl noch zu zeitig ist.“

Schnell verstrichen ein paar Wochen in geschäftiger Zerstreuung, und an einem herrlichen Juniabend fuhren die beiden Freundinnen, Victor und die Pastorin im bequemen gräflichen Reisewagen auf der steilen Gebirgsstraße nach dem romantisch gelegenen Lande ein. Der Graf trat am nächsten Tage schon seine Weiterreise an, nachdem er in einem eleganten neu gebauten Hause ein entsprechendes Quartier für die drei Damen gemietet hatte.

Eines Nachmittags, es mochten wohl drei Wochen nach ihrer Ankunft verfloßen sein, ward ein Militärconcert im Waldtempel, einem hübschen Versammlungsorte nahe bei Bad Landeck, angekündigt. Die lebenslustige Helene bewog ihre Freundin, deren trübe Stimmung aufzuheitern sie fortwährend bemüht war, daran Theil zu nehmen, und so begaben sie sich denn unter dem Schutze der Pastorin an den von ihren Frühpromenaden ihnen schon bekannten Ort. Heute aber als sie in späterer Nachmittagsstunde am demselben anlangten, waren alle Tische besetzt, da das schöne Wetter und die vorzüglichere Musik nicht allein die meisten Gurgäste, sondern auch die Bewohner des benachbarten Städtchens Landeck herbeigelockt hatte.

Die von dem Spaziergang dahin etwas ermüdeten Damen sahen sich vergeblich nach einem Ruhepunkt um, und Niemand war gefällig genug ihnen einstweilen ein paar der für spätere Nachkommungen reservirten mit Tüchern und Sonnenschirmen belegten Stühle anzubieten. Eben im Begriff wieder heimzukehren, da sich bereits einige Vorgons in unverschämter Weise auf die noch immer ungewöhnlich schöne Gräfin richteten, stand plötzlich ein Herr, der an einem von einer Baumgruppe fast verdeckten Tisch gesessen hatte, auf, um seinen Platz den Damen zu überlassen.

Er wollte sich eben mit einer Verbeugung entfernen, als

lebhaft Helene ausrief: „Nicht möglich, nein, ich täusche mich nicht, Sie, Herr von Grünau, hier zu sehen.“

Jetzt warf auch Blanca einen prüfenden Blick auf den Fremden, und noch eher als ihre Augen sagte es ihr Herz mit stürmischen Klopfen, daß Arthur wirklich vor ihr stand.

Heute konnte er nicht wie damals in Heroldsbrunn einer Ansprache sich entziehen, auch bekennte ihm nicht Elifens und des Grafen Gegenwart, und als ihn Frau Thomas mit der gegen den Freund ihres Gatten berechtigten Vertraulichkeit einlud sich bei ihnen niederzulassen, widerstand er der Verführung nicht und nahm die durch einen bittenden Blick Blanca's unterstützte Einladung an.

Ein leises Geflüster ging von der nächsten Nachbarschaft aus, mehrere Herren und Damen ergriffen von Neuem ihre Augengläser, um sich zu überzeugen, daß der unscheinbare Steuerbeamte wirklich den Vorzug genoß, an dem Tische und in Gesellschaft der stolzen Gräfin Aufnahme zu finden, während die vornehmsten Cavaliere bereits vergebens der spröden unnahbaren Frau ihre Huldigungen darzubringen versucht hatten. Mit inniger aber schmerzlicher Betrachtung auf den bleichen, früh gealterten Zügen, und der gebeugten Haltung Arthurs. Welche Veränderung hatten Kummer und Gram in so kurzer Zeit in seiner einst so imponirenden schönen Persönlichkeit hervorgebracht; kaum war in dem schlichten Mann mit dem grünen Rock des Steuerofficanten der glänzende Officier zu erkennen, der in Helm und Schärpe einem jungen Kriegsgott glich, und auf der Parade seine Cameraden übertrug. Jetzt sah ein sorgenvoller Mann ihr gegenüber, aus dessen abgebrochenen Mittheilungen Blanca entnahm, daß jene tiefe unbesiegbare Leidenschaft für die, welche seine erste Liebe war und für Zeit und Ewigkeit blieb, ihm Hoffnung und Thatkraft geraubt hatte.

„Er ist unglücklich“, und „sie ist auch nicht glücklich!“ dies war die traurige Ueberzeugung, welche die einst Verlobten von dieser unerwarteten Begegnung mit nach Hause nahmen.

Arthurs Beruf hatte ihn nach Landeck geführt, am nächsten Tage nach dem Wiedersehen im Waldtempel mußte er abreisen. Als er, um Abschied zu nehmen, die Gräfin hatte ihm seine Bitte darum gestattet, sich in ihre Wohnung begab, bis zu deren Thür er Blanca gestern Abend geleiten durfte, sah er mit Betroffenheit schon von fern, daß die Kousleur trotz der schönen Morgenstunde noch herabgelassen waren. Die Wirthin des Hauses, die er im Vorjaal traf,

sagte ihm, die Frau Gräfin sei in der Nacht gefährlich erkrankt und bereits habe man den Grafen durch Cüßboten benachrichtigt. Mit dieser neuen Sorge im Herzen mußte Arthur heimkehren.

Nach zwei Tagen langte Victor im Bade an und fand Blanca in wilden Hantastien eines heftigen Fiebers, das, wie der Arzt erklärte, schon lange sich in ihrem angegriffenen Nervensystem vorbereitet hatte. Sie kannte ihren Gemal nicht, hielt ihn für Arthur und nannte ihn mit dem gewöhnlichen Namen ihres frühern Brautstandes.

Mit mütterlicher Angst und der treuesten liebevollsten Pflege wachte die Pastorin an Blanca's Krankenlager, abwechselnd mit Victor und Helene. Die Aerzte hatten wenig Hoffnung gegeben und so saßen an dem Tage einer entscheidenden Krisis Alle trostlos dem Verlaufe dieses theueren jugendlichen Lebens entgegen. Nach vielen schlaflosen Nächten fiel die Kranke, deren Kräfte sichtbar gesunken waren, in einen so tiefen Schlummer, daß ihn die ihr Bett umschwebenden für den Uebergang zum Tode ansahen.

Victor hatte an diesem Abend die beiden erschöpften Frauen, welche ihr Wärterinnenamt an eine bezahlte Krankenpflegerin nicht abtreten wollten, gebeten, ihn diese wahrheitslieblich letzte Nacht bei Blanca allein wachen zu lassen.

Es war eine lange kange Nacht, die Kranke lag regungslos, aber mit den ersten Strahlen der Morgensonne schloß sie die Augen auf, aus denen das zurückgekehrte Bewußtsein leuchtete, denn ihr Blick blieb lange auf den bleichen übermühten Zügen des Grafen hängen, dann sagte sie mit leiser Stimme: „Victor, ich danke Dir“, und von neuem schloß der Schlaf ihre müden Augenlider. Als sie nach einigen Stunden erwachte, fühlte sie sich gestärkt und dem Leben wiedergegeben. Rasch ging die Genesung, von Blanca's jugendkraft unterstützt, vor sich, und als sie zum ersten Male sich an einer Spazierfahrt erfreute, erklärte Victor, daß die abweisbare Gesichte ihn für kurze Zeit in die Heimat zurückriefen, er aber seine Frau in der Obhut der beiden Schwestern zurücklassen wolle, bis er selbst sie abholen käme.

Mit so stürmischer Heftigkeit schloß Victor beim Scheiden Blanca in seine Arme, daß sie ihn mit Besorgniß ansah und als seine dunklen Augen voll Thränen standen, angestimmt ausrief: „Um Gotteswillen, Victor, ich sehe Dich nicht wieder, sage mir, was Du vor hast, ich ängstige mich nicht Dich namenlos.“

(Fortsetzung folgt.)

Sectionsrath  
ad zum pro-  
nt der Dauer  
mme bei dem  
  
im m. p.,  
mern.  
  
ers des In-  
aris, Ober-  
nes Ansuchen  
des genann-  
  
im m. p.,  
mern.  
  
s des Innern  
m Cooperator  
en Namen in  
leur Partele-  
and er" um-  
  
rar-Concepts-  
isten ernannt.  
  
wurde eine  
e errichtet.  
  
ttwoch den  
en abhalten-  
rers der f.  
ngen:  
gleichung des  
  
mität in An-  
Beschränkung  
  
Magistrates der  
es Innern be-  
enden Jahres-  
  
Noograder Co-  
ages mit Bezug  
es municipalen  
Regierung.  
ft eingehendeten  
ntanhaltung des  
n Zigungen.  
mmunität auf die  
Verstellung des  
Aufse.  
ter Stabes in  
mmunität in der-  
  
deren Gehalt  
den.  
mselfen Zwecke.  
zu demselben  
  
tätlichen Aus-  
um eine mo-  
  
bt gefährlich be-  
ch Hilboten der  
Herzen mußte  
  
de an und fand  
Niebers, das,  
m angegriffenen  
ihren Gemal  
mit den zärtli-  
  
ten liebevollsten  
antentlager, ab-  
te hatten wenig  
e einer entschei-  
dieses theuren  
schlaflosen Näch-  
tanden waren, in  
Bett Umstehen-  
  
eiden erschöpften  
bezahlte Kranken-  
diese wahrschein-  
lassen.  
  
t lag regungs-  
rgenfonne schlug  
hrte Bewußtsein  
n gleichen über-  
agte sie mit lei-  
en neuem schloß  
ie nach einigen  
ie dem Leben  
von Blanca's  
zum ersten Male  
Victor, daß un-  
e Heimat zurück-  
beiden Schwestern  
ame.  
tor beim Schei-  
Besorgniß anst-  
standen, angst-  
sehe Dich nun  
ngstige mich nicht

13. Unterbreitung des mit Hermann Hartmann ab- geschlossenen Vertrages bezüglich der Einhebung der Mauth- gebühr von dem auf den hiesigen Platz einzuführenden Spi- ritus zur Genehmigung.
14. Commissionsbericht über die Unterjuchung des Rath- hauses.
15. Commissionsbericht in Angelegenheit der Genehmi- gung des Carl Tenczer'schen Baues.
16. Commissionsbericht über die mit Herrn Ernst He- ning festgestellten Punkte bezüglich der Reinigung der Alberte mittelst Maschinen.
17. Bericht des städtischen Oberfiscals betreffs der ge- gen den Bräuhauspächter Herrn Wolf Friedmann einge- leiteten gerichtlichen Schritte.
18. Commissionsbericht betreffs Erhöhung des Preises des Rindfleischs vom Monat März angefangen.
19. Bericht des Magistratsrathes Herrn Vörös Pal über den Erfolg der Licitation der an der Radnaer Straße gelegenen 15 Joch Gründe.
20. Unterbreitung des Vertrages Seitens der Decon- omie-Commission über die Verpachtung des Einhebungs- rechtes der Abgaben von dem Stoch- und Schlachtvieh be- hufs Genehmigung.
21. Unterbreitung des Berichtes derselben Commission betreffs Gutbeihung ihres Vorgehens bei Lieferung der noth- wendigen Materialien zur Auffüllung und Beschotterung der Brunnen-, Grenz- und Koenigsgasse.
22. Unterbreitung des von Seite derselben Commis- sion abgeschlossenen Vertrages zur Brodlieferung für die städtischen Hütten u. behufs Genehmigung.
23. Gutachten der Deconomie-Commission, daß die aus der Confiscation von den für unrechtmäßigem Ansuchen von Branntwein eingeflossenen 80 fl., und die zweifelslos noch einfließenden Beträge zur Deckung des allfäl- ligen Abganges von der Branntweinausfuhrungsgebühr ver- wendet werden sollen.
24. Bericht der Deconomie-Commission in betreff Ge- nehmigung des Vertrages über die Verpachtung der 14 1/2 Joch Krantgärten neben dem alten Tabakmagazin.
25. Vorlage des Vertrages seitens der Deconomie- Commission über die städtische Gassenbeleuchtung.
26. Bericht der Deconomie-Commission über die Ver- pachtung des an der Simänder Straße befindlichen Zettel- hauses.

### Tagesneuigkeiten.

**Urad, 17. Februar.** Gestern Nachmittags hielt der junge talentvolle Dichter, Herr Dobó László, in den Localitäten des Volksbildungsvereines eine äußerst interes- sante Vorlesung, zu welcher sich eine große Anzahl von Vereinsthatsmitgliedern eingefunden hatte; woraus wir die Ueber- zzeugung schöpfen, daß derartige Vorlesungen, besonders wenn sie von allgemeinem Interesse sind, auf einen zahlrei- chen Zuhörerkreis rechnen dürfen. — Bevor Herr Dobó die Vorlesung des von ihm gebichteten Volksmärchens be- gann, hielt er es für nöthig, gewissermaßen zur Orientirung, in Kürze das Ziel anzugeben, das ihn bei Verfassung die- ses Märchens leitete. Seine Absicht geht nämlich dahin, die Producte der gegenwärtig florirenden sogenannten Volks- literatur (ponyvarodalom) auch aus der Hütte des armen Landmannes zu verdrängen, d. h. solche in edlerem Styl geschriebene Volksmärchen zu bieten, die nicht nur von den gebildeteren Classen mit Interesse gelesen, sondern auch von dem Landvolk mit Vergnügen gegen die durch Látár Péter und Consorten fabricirten Schmierwerke vertauscht werden können. Das Gute nicht nachlässig, sondern in ed- ler Gestalt! dies ist das Ziel und die Absicht Dobó's, und daß er nicht nur bei der Absicht stehen blieb, davon erhielten wir bei der Vorlesung seines Werkes eclatante Beweise. Die einleitenden Bemerkungen wurden von dem Auditorium mit allgemeinem Elchen aufgenommen. Hierauf folgte die Vorlesung des Märchens: „A nap lova“ (Das Sonnenpferd), das sehr für uns und so interessanter, da es in Ober-Ungarn allgemein verbreitet und Gemeingut Aller ist. In seiner Einleitung hob Herr Dobó bereits die Gründe hervor, die ihn zur Ausarbeitung dieses Volks- märchens bewogen, und er hat einen guten Wurf gethan, denn daselbe bot ihm ausreichende Gelegenheit, die Aus- wäsche der Gesellschaft zu beleuchten, ja zu geißeln. Der humoristische Ton, in dem nahezu das ganze Gedicht ge- halten ist, fesselte die Aufmerksamkeit der Zuhörer derart, daß wir getrost behaupten können, daß dies unter allen bis- her in diesen Räumen gehaltenen Vorlesungen die interes- santeste und anziehendste war. Die Sprache ist so correct, die Bilder sind so natürlich und doch fesselnd, daß wir dem Werke den besten Erfolg prognosticiren können. Wir sind überzeugt, daselbe wird sowohl in den Salons der gebil- deteren Classen, wie in der Hütte des Landmannes allge- meine Anerkennung finden. Die Vorlesung wurde noch da- durch doppelt interessant, daß der Dichter sein Werk selbst vorlas und somit durch die entsprechende Betonung alle Vichheiten desselben klar hervortreten ließ. Nach Schluß der Vorlesung, die nahezu anderthalb Stunden währte, wurde der Dichter durch begeisterte und wohlverdiente Clamuren belohnt. — Gleichzeitig erlauben wir uns das Pl. t. Publicum auf die demnächst erscheinenden Gedichte des reichbegabten Dichters hinzuweisen, unter denen auch dieses Volksmärchen enthalten sein wird. Dem Publicum dürfte übrigens die literarische Wirksamkeit des Herrn Dobó viel zu gut bekannt sein, als daß wir erst nöthig hätten, dessen Geistesproducte noch besonders anempfehlen zu müssen. Schon dieses eine Gedicht kann Herrn Dobó die Gewissheit geben, daß das Publicum nicht nur durch Worte, sondern auch durch Thaten sein Interesse für dessen Leistungen bethätigen wird.

\* Der am vergangenen Samstag den 15. d. M. im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abgehaltene „Jungeherren-Ball“ hat nicht nur den guten Ruf, den sich diese Bälle in den letzten Jahre erworben, vollkommen ge- rechtfertigt, sondern ihn sicher auch für die Zukunft befestigt; denn er zog Alles an, was unser Comitö und unsere Stadt an weiblicher Schönheit, Anmuth und Glanz nur aufzuweisen vermag, und dieser reiche Kranz von in Jugend und Schön- heit strahlenden elfenartigen Tänzerinnen, konnte wohl auch

die Pulse derer, die auf die Bezeichnung „Jungeherren“ keinen Anspruch mehr erheben können, rascher und heftiger schlagen machen. Daß unter diesen Verhältnissen der lieb- lichen Terpsichore mit leidenschaftlicher Begeisterung gehul- digt wurde, braucht doch wohl nicht besonders erwähnt zu werden; sowie auch das nicht, daß der Spruch „három a táncz“ dieses Mal bei den ungarischen Tänzen sich nicht bewährte, indem ein Csárdás in der Regel nicht dreimal, sondern sechs und wohl noch mehrere Male wiederholt wer- den mußte. Uebrigens wurde die „Parität“ in der Weise gewahrt, daß auch einige prickelnde „Zepperls“ der Ehre der mehrmaligen Wiederholung gewürdigt wurden, während wieder der deutsche Walzer in dem mehrere Stunden wäh- renden Cottillon zur vollen Geltung gelangen konnte. Mit wahrer Freude constatiren wir, daß zu der Schaar animirter Tänzer das geehrte Officiercorps unserer Garnison ein be- trächtliches Contingent gestellt hatte und haben sich die wacke- ren Marschjöhne mit nicht geringerem Feuer und mit nicht geringerer Ausdauer der Tanzlust hingegeben, wie die jugendlichen Tänzer des Civilstandes. Auch das dürfen wir nicht verschweigen, daß mehrere der Herren Officiere nicht ohne Glück im Csárdás sich versuchten. Die heiterregte Stimmung dieses Ballfestes, das, beiläufig bemerkt, bis nahe an die siebente Morgenstunde währte, ward auch nicht durch den leisesten Miston gestört und so dürfte Alles den Ball- saal in befriedigter Stimmung verlassen haben nicht ohne die- sem schönen glänzenden Ball, sowie denen, die ihn in's Leben gerufen, eine freundlich-dankbare Erinnerung im Herzen zu bewahren.

\* Weil wir eben von einem stattgefundenen Balle gesprochen, erlauben wir uns die Aufmerksamkeit unserer freundlichen Leserinnen — denn auf die kommt es unter solchen Umständen doch zumeist an — auf einen erst in Aus- sicht stehenden Wohlthätigkeits-Ball hinzuweisen, wel- cher am nächsten Donnerstag im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ von den Industriellen unserer Stadt arran- girt wird. Wir können zur Empfehlung dieses Balles nur sagen, daß dessen Arrangement bewährten Händen anver- traut ist und daß sein Erträgniß einem wohlthätigen Zwecke gewidmet ist; ein Mehr bedarf es nicht zu einer Zeit, wo der Carneval auf seinem Höhepunkt angelangt und die Tanzlust eine allgemeine und mächtige ist. — Karten zu diesem Balle, u. zw. für eine Person zu 1 fl. und Familienkarten zu 3 fl. sind in der Buchhandlung der Herren Brüder Bette- heim, in der Handlung des Herrn H. Goldscheider, in der Handlung des Herrn Johann Ledeschi, in der Hand- lung des Herrn Johann Bistriczky und Abends an der Cassa zu haben.

\* Für Mittwoch den 19. d. steht uns ein kleines Theater-Ereigniß bevor. Nachdem wir im verfloffenen Herbst durch die „echte“ Carlotta Patti entzückt wurden, sollen wir nun auch: „die falsche Patti“ — einen durchwegs gelun- genen tollen Schwanz — zu hören bekommen, in welchem nebst der berühmten Carlotta auch Auer, Popper und Will- mers sich produciren werden. Als Verfasser dieser Farce ist charakteristisch genug R. E. Clame angegeben; in Wahrheit soll dieselbe jedoch dem berühmten Impressario Ullmann selbst ihr Entstehen verdanken, was bei der bekannten Recla- mamsucht dieses Unternehmers gar nicht unglaublich scheint. Nebst der „falschen Patti“ gelangt noch an diesem Abende ein höchst amüsantes Lustspiel, betitelt: „Bates Buch, 1stes Capitel“ zur Aufführung und so dürfen wir sowohl dem Theaterpublicum als auch Herrn Dalnok, zu dessen Bene- ficence die Vorstellung stattfindet, einen nach jeder Richtung hin befriedigenden Abend in Aussicht stellen.

\* Die Trauung der in Weimar-Eisenach zum Jubel- thum übertretenen Sängerin Fräulein Conti Fanny mit dem Schauspieler Herrn Dalnok Béni wird, wie wir hören, am nächsten Sonntage d. i. den 23. Februar im hie- sigen israelitischen Cultus-Tempel stattfinden.

\* Wie „Hon“ meldet, sollen die Reichstagsverhand- lungen am 26. Februar wieder aufgenommen werden.

\* „Szabadum“ veröffentlicht den Wortlaut der Pe- tition des Gleichheitsclubs an den Reichstag, wegen Ein- führung der lösbaren Civilehe.

\* Die Biharer Comitats-Congregation hat an dem Finanzminister eine Repräsentation gerichtet des Inhaltes, daß das Tabakmonopol aufgehoben und durch die Einfüh- rung einer entsprechenden Steuer ersetzt werden soll.

\* Aus Tyrnaun wird dem „Hon“ geschrieben: Meh- rere Matadore der slavischen Partei wollten Mitte Jänner im Gasthof „zur Rose“, angeblich zur Besprechung von Rechtsfragen, sich versammeln; ihre eigentliche Absicht war jedoch, bei Zeiten bezüglich der künftigen Deputirtenwahl ihre Abmachungen zu treffen. Stadtcapitän Lang jedoch, welcher von dem agitatorischen Geist der Versammlung Wind be- kommen hatte, bereitete die Beratung und trieb die Theil- nehmer auseinander. Der Wortführer der Versammlung er- hob hierauf bei dem Herrn Stadtrichter Malatinzky Be- schwerde, erhielt indeß die Antwort, daß auch er (der Stadt- richter), nachdem die Versammlung nicht vorher angezeigt worden, unter ähnlichen Umständen nicht anders hätte han- deln können. Auf das zogen sie hübsch ab, doch verlautet ge- richtsweise, daß sie von ihren agitatorischen Plänen durchaus nicht absehen wollen.

\* Auf vielfältige Anfragen dient „Magy. Ujság“ dem Publicum mit der Anweisung, daß Briefe an den großen Patrioten Ludwig Kossuth ohne jede weitere Bemerkung nach Turin zu adressiren sein. Wie ein Augenzeuge meldet, — nach Turin zu adressiren sein. — laufen an Kossuth täglich so viele Briefe ein, daß sie in dem Turiner Postamt eine be- sondere Abtheilung einnehmen, und — fügt „M. Ujság“ sonderbare Abtheilung einnehmen, und — fügt „M. Ujság“ hinzu — sind sie erst in Turin angelangt, so kommen sie Kos- suth sicher auch zu Händen.

\* Aus Preßburg wird dem „Ung. Lloyd“ ge- schrieben: „Die Affaire Reipperg gestaltet sich täglich un- liebsamer. Sie können sich wohl denken, welche Sensation die Ansprache des FML. Grafen Reipperg an die Honvé- deputacion und später die Herausforderung in dem sonst so friedlichen Preßburg hervorgerufen hat; nun gesellt sich noch ein neuer Umstand hinzu, der alle Gemüther aufregt und die allgemeine Mißbilligung noch mehr erhöht. FML. Graf Reipperg stellt es nämlich in Abrede, sich der Worte: „schmachvolle Vergangenheit“ bedient zu haben, und beruft sich auf die Zeugenschaft der gegenwärtig gewesenen Stabs-

officiere; er will nur „unglückliche Vergangenheit“ gesagt haben. Der Honvéverein hielt in Folge dessen gestern Abend 5 Uhr eine Sitzung, konnte aber dies nicht als Ent- schuldigung annehmen, da der Graf seit dem 5. d. genug Gelegenheit und Zeit gehabt hatte, die in allen Zeitungen veröffentlichte Anschuldigung dementiren zu lassen, und un- richtigen Veröffentlichungen sofort energisch entgegen zu tre- ten; überdies sind die Mitglieder der Honvé-Deputacion erbötig, die Richtigkeit ihrer Angaben zu beschwören. Zur Ausstragung und Entscheidung dieser äußerst mißliebigen An- gelegenheit sind Graf Bethlen, dann Földváry und Perczel hier eingetroffen.“ — Die „Preßburger Ztg.“ vom 15. d. M. bringt in dieser Angelegenheit die folgende Notiz: „Um bezüglich des in hiesiger Stadt und in den Blättern vieler- sprechenden Duells irrigen Ausstellungen vorzubeugen, thei- len wir aus vollkommen authentischer Quelle mit: 1. daß dieses in Aussicht gestandene Duell reiner Privatnatur — eine Abmachung zwischen dem Herausforderer und dem Herausgeforderten — war, also weder der hiesige Honvé- verein, noch irgend welche andere Persönlichkeit dabei betheil- igt erschienen; 2. wurde die Angelegenheit am gestrigen Tage zwischen beiden Herren in einer dieselben vollkommen befriedigenden, ehrenhaften Weise ausgeglichen.“

\* Kronprinz Rudolf und Erzherzogin Gisela sind Samstag Nachmittags kurz nach 4 Uhr in Begleitung des Obersten v. Latour, des Rittmeisters Grafen Pálffy und eines zahlreichen Hofpersonales mittelst Separatzug in Pest angekommen. Ihre Majestät die Königin war Ihren Kindern bis an den Bahnhof entgegengefahren. Die Rückfahrt erfolgte in geschlossenen Hofequipagen, und zwar hatte in der ersten Kronprinz Rudolf an der Seite des Obersten v. Latour, in der zweiten Ihre Majestät die Königin mit der Erzherzogin Gisella Platz genommen. Vom Bahnhofe aus haben sich die allerh. Herrschaften sogleich nach der Ofner Königsburg be- geben; auf der Fahrt dahin wurden dieselben von einer zahl- reichen Volksmenge durch sympathische Zurufe begrüßt.

\* („Concordia.“) Die Denkschrift, welche der Wiener Schriftstellerverein „Concordia“ an die französische Regierung gerichtet hat, ist nach dem Dafürhalten von „Daily News“ ein für die Richtung der Zeit so bedeut- sames Schriftstück, daß nicht nur Metternich und Schwar- zenberg, sondern auch die Helben der großen französischen Revolution und deren Vorläufer, von Voltaire bis Royer Collard, von Condorcet bis Chateaubriand, sich darob in ihrem Grabe umkehren dürften. Es sei doch gar zu son- derbar, daß eine Regierung, die das Paßwesen abschaffe, dem Freihandel Vorschub leistete, und den internationalen Verkehr ehrlich fördere, die Geistesproducte ihrer Nachbarn mit Embargo belegt und auswärtige Journale wie Schlach- tervieh-Importe zur Zeit der Viehseuche behandelt. Kaum glaublich sei es, daß ein Monarch, der Japrelang in freien Staaten gelebt und über die moderne Civilisation ernstlich nachgedacht habe, sich nicht des Nachtheils bewußt sein sollte, den dieses, nur barbarischen Zeiten würdige Aus- schließungssystem seiner Macht und Würde zufüge. Und doch verdanke es seinen Bestand nicht dem ungeheuren Eifer untergeordneter Beamten, sondern der nächsten Un- gebung des kaiserlichen Thrones. Die Athernheit, daß eine, aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene, auf 800,000 Bajonetten gestützte Regierung sich vor ein paar deutschen Zeitungen fürchtete, die von tausend Franzosen kaum Einer liest, sei übrigens so handgreiflich, daß ihr hoffentlich ehestens ein Ende gemacht werden dürfte.

\* Das Bankhaus Henikstein und Comp. zeigt mit Circular an, daß es durch die freundschaftlichen Beziehungen der anglo-österreichischen Bank, der seit ihrem Beginn Herr Baron R. v. Erggelet als Gründer und Di- rector angehörte, zu einer Geschäftsvereinigung bestimmt worden sei. Das Bankhaus Henikstein und Comp. hat daher seit dem 1. Jänner alle neuen Transactionen eingestellt und wird sich fortan auf die Liquidation der laufenden Geschäfte beschränken. Es wird demnach nur zu seiner Liquidation weiter bestehen und Herr Baron Wilhelm v. Henikstein „Henikstein und Comp. en liquidation“ zeichnen. Herr Ba- ron v. Erggelet widmet seine Thätigkeit vollständig der anglo-österreichischen Bank, an welche das Bankhaus Henik- stein und Comp. mit allen Salbos des verfloffenen Jahres übergegangen ist.

\* (David Brewster.) Sir David Brewster, einer der hervorragenden englischen Gelehrten auf dem Ge- biete der Naturwissenschaft und erster Professor (Principal) an der Universität Edingburgh ist, wie gemeldet, auf seinem Landhause Allersley House bei Melrose gestorben. Geboren in Jedburgh (Roxburghshire) im Jahre 1781, war Sir David ursprünglich, wie seine Brüder, für die Kirche bestimmt, wen- dete sich aber bald wissenschaftlichen Unterjuchungen zu und beschäftigte sich vornehmlich zuerst mit der Brechung des Lichts. Von dem Jahre 1807 an, wo ihm die Universität Aber- deen das Ehren Diplom der Rechte erteilte, folgten Ehren und Auszeichnungen in rascher Folge. Diplome von Oxford und Cambridge, Preise und Medaillen von den in- und aus- ländischen Instituten der Wissenschaft, Ernennungen zur Mit- gliedschaft der französischen, preussischen, russischen, österrei- chischen und vieler anderer Academien, Ordensverleihungen, darunter die Ehrenlegion und der preussische Orden pour le mérite, wurden dem Gelehrten ungezählt zu Theil, wie seine Werke über „Licht und Optik“ mit vielen neuen Entdeckun- gen, seine „Biografie Newton's“, „Natürliche Magie“ und seine vielen anderen Schriften nach und nach erschienen. Seit dem Jahre 1832 bekleidete Sir David Brewster seinen Lehr- stuhl in Edingburgh, und Schottland war mit Recht stolz darauf, den Gelehrten seinen Sohn zu nennen.

\* (Der Verkauf der Kunstsammlung des Prinzen Napoleon.) Der bevorstehende öffentliche Ver- kauf der Kunstsammlung des Prinzen Napoleon wird in Paris vielfach glosst. Gelbverlegenheit kann der Grund nicht sein, denn der Prinz ist als ein guter Wirth bekannt und sogar schon oft als Käufer bespöttelt worden. Er gibt vor, daß er seine Galerie alter italienischer Meister anlegen wolle; aber dazu brauchte er kein größeres Capital flüssig zu machen, denn man findet nicht täglich Gelegenheit, solche Stücke zu erwerben. In den Salons glaubt man also, daß hier wieder eine jener keinen Boshheiten vorliegt, welche es dem Kaiser angeblich so schwer machen, mit seinem Vetter auch nur äußerlich auf guten Fuß zu bleiben. „Zu dem Au-

genblicke," sagt man, "da die feindlichen Parteien wieder neue Hoffnungen schöpfen und von mehr als einer Seite Zweifel an dem Bestande des Kaiserreiches geäußert werden will der Prinz gewissermaßen durch einen auffallenden Act diese Zweifel bestärken. Der Zweitnächste zum Throne, soll es heißen, macht Alles zu Gelde; er war ehemals stets ein verkappter Republikaner; von ihm ist also für die Erhaltung des Thrones nichts zu erwarten" u. s. w. Das ist noch das Gimpflichste, was aus diesem Anlasse gesagt wird: Anderes läßt sich gar nicht nachzählen.

### Stimmen aus dem Publicum.

In der Sonntagsnummer der „Arader Zeitung“ hält sich: „Einer für Viele“ zu rügen berufen, daß die jüngste Versammlung in Angelegenheit des zu gründenden „kaufmännischen Vereins“ nicht wie angezeigt wurde in den Gesangsvereins Localitäten, sondern in dem Salon des Herrn Kisbalmi stattfand, indem er gleichzeitig den prov. Vereins-Ausschuß für dieses unerhörte Verbrechen verantwortlich macht und denselben „auffodert“, sich dieserhalb zu „rechtfertigen.“

Gestatten Sie nun, geehrter Herr Redacteur, daß ich im Namen des angegriffenen Ausschusses, dem ich auch angehören die Ehre habe, dem Herrn Interpellanten einige Worte der Erwiderung widme.

Thatsache ist, daß als Ort der Versammlung die Localitäten der Dalárda angegeben wurden, Thatsache ist ferner, daß diese Localität um die bestimmte Stunde noch geschlossen gewesen u. z. war letzteres in Folge eines Mißverständnisses der Hall, über den dieser schreibselige Herr aufgeklärt worden wäre, hätte er sich der nicht allzu großen Mühe unterzogen, den bei der Generalversammlung anwesenden Ausschuß zu befragen.

Doch um diese Aufklärung war es dem guten Manne gar nicht zu thun! Es handelte sich ja darum, die Zustände des Vereines als erfahren darzustellen, den prov. Ausschuß a tout prix ob seiner bisherigen Bemühungen zu verunglimpfen und dazu glaubt dieser Herr den geringfügigen Umstand einer Vocalveränderung benützen zu können. Nein, mein verehrter Herr Interpellant, dieser Spaß dürfte Ihnen denn doch nicht gelingen sein! Wenn Sie schon den Ausschuß um jeden Preis verächtigen wollten, hätten sich doch ein wenig triftigere Gründe in's Treffen führen müssen, als Sie es in dieser 22 Zeilen langen Beschuldigung gethan haben! Ob eine Vereins-Berathung im ersten Stocke oder zu ebener Erde desselben Hauses abgehalten wird, dürfte jedem Menschen, der auf den vollen Besitz seiner fünf Sinne Anspruch macht, gleichgültig sein; wenn Sie daher diesen Umstand zu einer cause célèbre hinausschrauben wollen, so müssen Sie es sich gefallen lassen, daß dies als: ein Pasquill auf den gesunden Menschenverstand erklärt wird.

Arad, den 17. Februar 1868.

Löwenberg,  
prov. Vereins-Secretär.

### Simánd, 14. Februar.

Der unglückselige Boden, auf dem Apathie und Indolenz frei ungehindert fortwucherten, beginnt seit dem Eintritte der neuen Aera, dem Segen der Constitution, sich im schönsten Lichte zu zeigen.

Der allgemeine und als zweckmäßig anerkannte Gebrauch: das Vergnügen und die Unterhaltung im Interesse der öffentlichen Wohlthätigkeit zu besteuern, wurde auch hier zu dem heiligsten Zwecke in Anwendung gebracht. — Die Initiative wurde von der röm. kath. Gemeinde, resp. von deren Pfarrer, Sr. Hochwürden Hrn. Mathias Rindl, ergriffen, und der in Folge dessen abgehaltene Ball ergab den, im Verhältnis zur hiesigen ballbesuchenden Bevölkerung, den beträchtlichen Ueberschuß von 75 fl. zu Gunsten der röm. kath. Schule. —

Unsere romanischen Mitbürger zögerten nicht zu demselben Zwecke einen Ball zu stiften, welcher auch schon gestern stattgefunden hat, und beschränkte ich mich darauf, den ehrenlichen Umstand zu constatiren, daß Einigkeit und Brüderlichkeit in dieser von vier Confectionen bewohnten Gemeinde herrscht; denn dieser Ball repräsentirte eine kleine Welt aus dem goldenen Zeitalter mit den unschätzblichen Attributen des jetzigen „eisernen“ genannten.

Das Ergebnis ist noch unbekannt, aber gewiß ist, daß die Arrangements dieses Balles, (worunter der gr. u. n. Geistliche Sr. Hochwürden der Herr Svet. Petróvits und der verehrte derselben Confection, Herr Nicolaus Popescu, sich um das glückliche Zustandekommen, sowie um die glänzende Ausstattung des Saales und pünktliche Durchführung des Programmes verdient machten und die allgemeine Anerkennung verschafft haben) mit dem Resultate zufrieden sein dürfen, und wir wünschen, daß die Verwendung dieses Geldes jenen Segen hervorbringen möge, den wir unsern romanischen Mitbürgern vom ganzen Herzen gönnen.

Die hiesigen Israeliten, welche nun schon zweimal mit Tugend zur Unterstützung der Schulen ihrer andersgläubigen Mitbürger ihr Scherlein beigetragen haben, beabsichtigen, wie verlautet, indem ihre Schulerfordernisse gedeckt sind, als Aequivalent ihrer Leistungen am kommenden Purimfeste einen Ball zu Gunsten des Honvéd-Unterstützungsfondes zu arrangiren.

Zum Schlusse möge es mir erlaubt sein, eine schöne und von Heiligengegenwart zeugende That zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Das Haus des Schwarz Adolf in Ed. Simánd (lozerte am 13., d. i. gestern, als der heftigste Südwind wehte, in hellen Flammen auf. In Abwesenheit des Eigentümers, standen Weib und Kinder desselben rathlos der ihrer einzigen Habe drohenden Gefahr gegenüber. Deren Nachbar Herr Aron Blau und Sohn Ludwig stürzten unerschrocken, nachdem sie mit seltener Geistesgegenwart die den Boden verperrenden Thüren durchbrochen, auf das Dach zu und schneller als wir dies niederschreiben, war das brennende halbe Dach auf der Erde und die Feuergefahr abgewendet, welche den ganzen Marktstücken bedrohte. Die öffentliche Anerkennung allein kann diese muthvolle That belohnen.

Indem Sie sehr verehrter Herr Redacteur um gefällige Aufnahme dieser Zeilen in Ihr geschätztes Blatt hiemit höflich ersucht werden, dürfte unser Wunsch, daß derartige von Eintracht zeugende Berichte oft Ihr Blatt occupiren mögen,

als solcher erscheinen, den die vaterländische Presse als Ersatz ihrer volksbeglückenden Bemühungen und beziehungsweise als Dankesdarlehen vollkommen verdient.

Mit gewohnter Hochachtung u.  
Robitzek.

### Borosjenő, 13. Februar.

Da mir keine überflüssigen Mittel zu Gebote stehen, um auf jede beliebige Declame die Replik bezahlen zu können, so sage ich dem Herrn D. W., welcher in der „Arader Zeitung“ Nr. 34 die Gefälligkeit hatte sich meiner zu erinnern, und mit seiner satyrischen Feder das Publicum zu unterhalten, daß er zugleich nicht unterlassen hätte sollen, auch dem Rechte seinen Tribut zu zahlen, und alle die Opfer aufzuzählen, welche ich mit dem 3-Spannen-Umweg Monate hindurch, ohne verpflichtet zu sein, und ganz allein gebracht habe, um für die Ungeschicklichkeit des Panfotaer Collegen nicht das dortige Publicum ins Mittel ziehen zu müssen. — Zur Steuer der Wahrheit berufe ich mich auf alle jene Herren, welche bisher diesen 3-Spannen-Umweg per Post zurückzulegen vernunftlos waren, und alle Theilnehmer, welche in solchen Zeiten wie der heurige Winter die fragliche Gasse sammt ihrem grundlosen Fundamente aus eigener Anschauung kennen. —

K. Weinberger,  
Postmeister.

### Einladung.

Der Arader Schützenverein wird Sonntag den 1. März l. J., Vermittags 10 Uhr, im städtischen Rathhause seine Jahres-Generalsversammlung abhalten, wozu die pl. t. Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Náray Imre,  
Unterschützenmeister.

### Handels- und Börsemnachrichten.

L. R. Arad, 17. Februar. Das Getreidegeschäft verharret in der bisherigen ruhigen Haltung; Begehr und Umsatz sind noch immer ohne Belang.

Verkauft wurden 1000 Mezen Weizen 83/84 pr. Zollcentner á fl. 5.90 frei Bahn hier, ferner 1500 Mezen 84/85 rottenhaltig á fl. 5.75, und 200 Mezen 86 pr. Zollcentner á fl. 6. Von

Kukuruz wurden an 3000 Mezen pr. Februar-März á fl. 2.75—80 verkauft.

In andern Artikeln wurde wenig verkehrt.

Die Witterung bleibt fortwährend veränderlich.

Temesvár, 15. Februar. (Geschäftsbericht der Productenballe des „Temesvárer Lloyd.“) Die durch die letzten 14 Tage anhaltend saure Stimmung im Getreidegeschäft hat sich in den letzten Tagen zu besessenen begonnen, und haben sich Kukuruz und Korn zu verbesserten Preisen schon vor einigen Tagen einer lebhaften Nachfrage erfreut; Weizen hat im Preise ebenfalls etwas angezogen und können wir den Verkehr im Allgemeinen als ziemlich lebhaft bezeichnen.

Wir notiren:

Weizen, kernschüßige Waare ohne Garantie für Qualität ab Fabrik 98 1/2 pfd. á fl. 4.87 1/2; 85—89 1/2 pfd. fl. 5.40; 86—89 1/2 pfd. fl. 4.80—90; 87—89 1/2 pfd. fl. 6—6.15.

Korn wurden mehrere tausend Mezen, 80 pfd. per Ende Februar und laufenden März á fl. 5.15 geschlossen.

Mais, bei lebhafter Nachfrage für Brennereien wurden namhafte Abschlässe pro März á fl. 2.80 bis fl. 3 realisirt.

Gerste: Vorräthe mangeln, weshalb Preise nominell. Hafer: kein Verkehr.

Industrie-Papiere.

Dampfmühl-Actien mit fl. 90.— Aufzahlung gesucht.

Gewerbebank-Actien befinden sich zumeist in festen Händen, weshalb kein Verkehr.

Wiener Fruchtbörse, vom 15. Februar. Das Geschäft an der heutigen Fruchtbörse war nicht belebt. Weizen wurde um circa 10 kr., Hafer um 1—2 kr. billiger verkauft als in der Vorwoche. Korn- und Gerstentpreise blieben unverändert. Umsatz 15—20,000 Mezen.

Weizen: Banater l. Pest 88 pfd. fl. 7.45, ab Raab 88 pfd. fl. 7.50 per Cassa, Mais transit 80 pfd. fl. 3.30; Korn ungar. l. Wien 80 pfd. fl. 5.03; Gerste Debenburger l. Wien 72 pfd. fl. 3.60—65; Hafer ungar. transit 46 bis 47 pfd. fl. 2.08—2.10, 48—49 pfd. fl. 2.15—2.20, 50 pfd. 2.24—2.28.

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 15. Februar.

Staatsfonds.		5 pCt. Metallg.	
Gelb.	Baar	Gelb.	Baar
5 pCt. in öst. Währ.	54.50	54.60	57.25
„ dito. steuerfrei	57.95	58.05	57.75
„ Steuerant. 4/5	90.—	90.25	45.75
„ Metall-Miscoup.	87.—	87.25	34.—
„ dito andere	58.25	58.40	11.20
In Silber verz. Fonds.			
5 pCt. Nat. Oct. Coup.	65.90	66.—	72.50
„ dito Juli dito.	65.90	66.—	79.80
Staatslohe.			
1839 Ganzl.	162.—	162.50	91.—
„ Fünftel	162.—	162.50	80.20
1854 zu 4 pCt.	7.75	75.25	19.50
1860 zu 5 pCt. Ganzl.	82.30	82.40	25.—
Grundentl.-Oblig.			
ungarische	71.25	72.—	66.—
Em. b. n.	71.25	71.75	65.—
croatische u. slav.	70.—	70.50	68.25
galizische	65.25	65.75	67.80
Eisenbahnactien.			
Nordbahn	174.50	175.—	138.25
Staatsbahn	255.80	255.90	138.75
Südbahn	168.40	168.50	—
Elisabeth-Westbahn.	142.25	142.75	—
Carl-Ludw.-Bahn	203.35	203.50	—
Grenzwägr.	179.—	179.50	—
Böhmische Westbahn	143.50	150.—	—
Nordbahn	138.80	139.—	—
Arad-Debreczen	147.—	—	—
Eisenbahnactien zu 500 fl. C. M.			
Arad-Debreczen	255.—	—	—
Elisabeth-Westbahn	142.25	—	—
Carl-Ludw.-Bahn	203.35	—	—
Grenzwägr.	179.—	—	—
Böhmische Westbahn	143.50	—	—
Nordbahn	138.80	—	—
Arad-Debreczen	147.—	—	—

### Bankpfandbriefe.

National öst. B. verl.	Dr. B.-Cred.-A. 5 pCt.	100 fl.	151.—
5 pCt.	90.90	91.10	—
Gal. Cred.-Anst. 4 pCt.	78.56	79.50	—
Ungar. B.-Cred.-Anst. 5 1/2 pCt.	91.25	91.50	99.75
Bank- und Industrieactien:			
Creditactien	188.70	188.70	124.—
Ungar. Creditactien	78.75	79.25	191.—
Anglo-östr. Bank	118.—	118.55	189.—
Bankactien	711.—	712.—	491.—
Deut. Bodencred. für 80 Silb.	172.—	174.—	128.50
Escompteaustalt.	323.—	325.—	375.—

### W e s e.

Wien	London	10 p.	118.—
130.50	131.—	118.—	118.—
92.50	90.—	118.—	118.—
119.—	123.—	118.—	118.—
52.50	53.50	118.—	118.—
125.—	—	118.—	118.—
32.—	32.50	118.—	118.—
26.—	27.—	118.—	118.—

### Comptanten

Kronen	Präuss. Friedrichsdor	09.80	09.80
5.61	5.61	11.85	11.85
5.61	5.61	173.—	173.—
9.41	9.41	115.75	115.75
09.75	0.80	115.75	115.75

Wien, 15. Februar. An der Börse eröffneten Creditactien 186.50—70, gingen bis 186.50, schlossen 186.50, Staatsbahn 250—254.80, schlossen 254.60, Lombarden 168.20—167.80, schlossen 168, steuerf. Anl. 58—57.95, schlossen 58, Anglo-Hungarian 3 1/2—4 1/2, schlossen 4—4 1/2, 1860er Lose 82.30, 1864er Lose 84.50, Napoleons fl. 9.42 bis 9.44, schlossen 9.43.

Die Börse war heute sehr animirt. Der Impuls ging von umfangreichen Käufen in Creditactien aus, welche aus Anlaß der Kaschau-Oderberger Affaire gekauft eine Steigerung von fl. 2 erfuhren. Demnach waren auch Staatsbahnactien sehr begehrt und höher, andere Eisenbahnactien still aber fest, Anglo-östr. Actien sehr gefragt und abermals 2 fl. höher. Von verzinslichen Staatspapieren veranlaßten 5 pCt steuerfreie bedeutende Umsätze zu festem Course. Lotteriereisenden unverändert. Bankactien fortwährend für das Ausland gekauft und 2 fl. höher, Anglo-Hungarian ziemlich viel mit 104 und 104.50 umgesetzt, auch ung. Creditactien gefragt und 1 fl. höher. Prioritäten größtentheils höher begehrt, besonders Staatsbahn 2. Emission, Franz Josephs und Barcs-Fünfschrner. Von Pfandbriefen böhmische begehrt um bis 91 gemacht, Prager Eisenindustrieactien bis 208 begehrt, in östr. Gasactien 278. Fremde Valuten fest und ca. 1 pCt. höher. Die Umsätze sowohl in Papieren als Valuta von größerem Umfang. Geld abundant.

### Theater.

Dienstag den 18. Februar l. J.

## FAUST.

Große Oper in 5 Acten, von Barbire und Carré, übersezt von Com. Maffi von Gounod.

Mittwoch den 19. Februar,  
zum Vortheile des Herrn Dalnoky Béni  
zum erstenmale:

## ÁL-PATTI

(Die falsche Patti.)

Neuzeitige Poffe mit Gesang und einem parodistischen Concert, welche auf den Bühnen zu Pest und Wien mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wird. Von R. E. Clame.

Maros-Wasserstand vom 16. Februar: 1' 3" unter 0.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 17. Februar 1868.

5% Metalliques	57.30
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	58.60
5% National-Anlehen	65.—
1860. Staatsanleihe	82.80
Bankactien	710.—
Creditactien	193.—

### Wechsel-Cours.

London	117.75
Silber	115.50
Ducaten	5.60

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldschneider**.  
Hauptplatz, im Winkler'schen Reugebäude.

### Einladung

zu dem

am 19. Februar 1868

im Saale des Hotels „zum weißen Arcu“

stattfindenden, mit einer

Langprobe

verbundenen

**B A L L.**

Zu recht zahlreicher Theilnahme erlaubt sich das pl. t. Publicum hiemit höflichst einzuladen

**Franz Blayer**

Langmeister

(102-1)  
Entrée: 1 fl. — Familien-Billets 3 fl. — 1 Sitz auf der 1. Gallerie 1 fl. — Gallerie-Entrée 60 fr.

Anfang 8 Uhr.

Billets sind im Vorhinein in meiner Wohnung, Kirchengasse, Fruchtsches Haus, zu bekommen.